

# Aus dem Eröffnungswort des Präsidenten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =  
Bulletin de l'Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **2 (1916-1917)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770386>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Frage betraut, wie das Wesentliche des Vortrages den Mitgliedern zugänglich zu machen sei.

9. Der vorgerückten Zeit wegen müssen leider Mitteilungen der Herren Roth (über das Inkunabel-Inventar) und Gardy (Le missel de Bonivard) ausfallen. Über das erstere vgl. die Notiz S. 26. Gemäß einem Wunsch des Herrn Prof. Ganz (Basel), der eine Mitteilung über das „Jahrbuch für Kunst und Kunstpflege“ angekündigt hatte, aber am Erscheinen verhindert wurde, empfiehlt der Präsident den Mitgliedern das Jahrbuch zur Beachtung.

\*

Am Vorabend folgten die Mitglieder der Vereinigung einer lebenswürdigen Einladung der Stadtbibliothek Winterthur zu einem Abendessen im Gasthof zum Ochsen, wo sie von der Abordnung der Gastgeberin, den Herren Imhoof-Blumer und Brunner begrüßt wurden und die Stunden in angenehmer Geselligkeit verfließen.

Am Sonntag schloß sich an die Verhandlungen ein gemeinsames Mittagmahl im Kasino an, wo Herr Stadtrat Hofmann den Gruß der Stadt Winterthur entbot. Ein vom Stadtrat angebotener Ausflug nach Wülflingen beendete die Tagung.

Der Protokollführer:

**Franz Handrick.**

Genehmigt:

Hermann Escher, Präsident.

Ernst Allemann, Stimmzähler.

Henri Delarue, „

□□□

### **Aus dem Eröffnungswort des Präsidenten.**

---

Der Bericht, den ich Ihnen über unsere Tätigkeit zu erstatten habe, fällt kurz aus. Wie könnte es auch anders sein in einer Zeit, da die ideellen Interessen durch den fürchterlichen Kampf der Völker so stark in den Hintergrund gedrängt werden.

Von unserer bescheidenen **periodischen Publikation**, deren Herausgabe Sie in der letzten Versammlung beschlossen haben, ist, mit etwelcher Verspätung, das erste Heft mit der Jahrgangzahl 1915 Anfang

des laufenden Jahres erschienen. Sein Inhalt war, der Natur der Dinge gemäß, sehr bescheiden. Die Zukunft soll eine etwas größere Reichhaltigkeit bringen. Aber freilich kann das nur dann der Fall sein, und insbesondere können die Abteilungen „Bibliographie“ und „kleinere Mitteilungen“ nur dann eine halbwegs befriedigende Form annehmen, wenn der Redaktor durch Einsendung von einschlägigen Materialien wie Berichten, Katalogen, Zeitschriften- oder Zeitungs-Artikeln und Notizen aller Art unterstützt wird. Ich ersuche also neuerdings gelegentlich um die Mitwirkung der Kollegen.

Der Bitte um Einsendung der gewünschten **statistischen Angaben** über das Jahr 1915 haben die meisten Bibliotheken, je nach ihren Verhältnissen in mehr oder minder weitgehendem Umfang, entsprochen. Weil zum Teil noch von ungleichen Gesichtspunkten aus gewonnen, eignet sich, wie schon in Nr. 1 der Verhandlungen bemerkt, das Material noch nicht zur Mitteilung durch den Druck. Der Redaktion wird es aber zur Vorbereitung für die Tabellen über das Jahr 1916 von Nutzen sein.

Zu mehrfachen Besprechungen und Verhandlungen im Schoße des Vorstandes gaben **Markkurs und Skonto auf deutschen und österreichischen Büchern** Veranlassung. Zweimal wurde nach Maßgabe des sinkenden Markkurses mit den schweizerischen Buchhändlern Fühlung genommen. Dem Vorstand erschien angezeigt, in einer Zeit, die allen Berufen schwere Lasten auflädt, nicht über Gebühr Forderungen an einen Stand zu stellen, der ohnehin unter der Ungunst der Verhältnisse leidet. Er erklärte sich deshalb einverstanden mit den Bezugsbedingungen, die die Buchhändler von sich aus aufgestellt hatten, und setzte die Mitglieder zweimal durch Zirkular, unterm 21. Februar und 27. Juni, in Kenntnis von den betreffenden Bestimmungen. Sollte die deutsche Valuta noch weiter sinken, so würden neue Verhandlungen nötig sein.

Über das **Inkunabel-Inventar** wird Herr Dr. Roth besondern Bericht erstatten. Meinerseits habe ich hier nur zu bemerken, daß ein guter Vorsatz, den der Sprechende voriges Jahr kundgegeben hatte, nämlich die Titelzettel der Kapuzinerklöster der Ostschweiz und zum Teil der Zentralschweiz zu revidieren, wegen Mangel an Zeit nicht ausgeführt werden konnte.

Eine besondere Sitzung widmete der Vorstand einem Geschäft, das uns seit Jahren aufs lebhafteste beschäftigt, nämlich dem **schweizerischen Gesamtkatalog**. Herr Gust. Chavannes, Generaldirektor der „Asted“, d. h. der vor einigen Jahren in Lausanne gegründeten Association Suisse pour l'organisation du Travail Et de la Documentation und Generalsekretär des Office suisse de l'Institut international de

bibliographie in Brüssel, d. h. einer Organisation, die während des Krieges vom Boden der Schweiz aus die Bestrebungen des genannten Instituts weiterzuführen sucht, entwickelte im Juli dem Sprechenden den Gedanken, den projektierten Gesamtkatalog durch internierte Kriegsgefangene ausführen zu lassen. Der Vorstand besprach die Anregung einläßlich und unter Würdigung der verschiedenen in Frage kommenden Gesichtspunkte formeller und materieller Art und beschloß, sich mit dem Armeearzt in Verbindung zu setzen, der unsern Darlegungen volle Sympathie entgegenbrachte, jedoch bis jetzt noch nicht in der Lage war, auf die schriftliche Eingabe zu antworten.

Ob sich die nötigen Voraussetzungen für eine solche Betätigung der Internierten schaffen lassen, erschien dem Vorstand von Anfang an unsicher. Auf alle Fälle hielt er für wünschbar, von der von Ihnen vor zwei Jahren genehmigten Katalogisierungsinstruktion nunmehr auch eine französische Ausgabe zu veranstalten. In entgegenkommender Weise hat sich die Schweiz. Landesbibliothek bereit erklärt, eine französische Übersetzung anfertigen zu lassen, und Herr Bernus, der damit betraut wurde, hat sie soeben fertiggestellt. Eine wesentliche Vorbedingung zum Beginn jeglicher Arbeit am Gesamtkatalog ist damit erledigt. Ich denke, Sie werden mit mir einverstanden sein, wenn ich der Direktion der Landesbibliothek wie auch Herrn Bernus unsern angelegentlichsten Dank für diese Arbeit ausspreche, deren große Schwierigkeit sich erst dem ergibt, der an Hand des Textes selbst der Aufgabe nähertritt.

In unsern Kreis sind **neu eingetreten**: die Herren Ernst Allemann, Vorsteher der Stadtbibliothek Olten; Dr. Arnold Hirzel, Vorsteher der Stadtbibliothek Aarau, und P. Ignaz Staub; von der Stiftsbibliothek Einsiedeln. Auf der andern Seite haben wir auch einen schmerzlich empfundenen **Verlust** zu verzeichnen: Herr **Max von Diesbach**, der zu den treuesten Teilnehmern unserer Versammlungen und zu den eifrigsten Mitgliedern gehörte, ist am 8. März dieses Jahres wie so vielen andern Kreisen auch dem unsrigen entrissen worden. Der Verstorbene, der 1851 geboren war, hat sich erst spät der Tätigkeit zugewandt, die ihn in unsere Mitte führte. Auf der Hochschule während seiner juristischen Studien hat er wohl niemals an die Möglichkeit gedacht, später einmal ein Amt zu übernehmen, das die Geltung eines trockenen, um nicht zu sagen verstaubten, selbst heute noch nicht ganz verloren hat. Aber die Liebe zu den Studien, insbesondere zu den historischen, und zu den großen geistigen Werten, die zumal für ein demokratisches Staatswesen in einer Bibliothek enthalten sind, ließ ihn doch keinen Augenblick zögern, im Jahr 1905 an die Spitze seiner



heimatlichen Bibliothek zu treten, als sie einen tüchtigen Vorsteher verloren hatte und in einer bedeutungsvollen Entwicklungszeit eines neuen, zielbewußten Führers bedurfte. Vermöge seiner sozialen Stellung wie seines Charakters brachte v. Diesbach, der gerade sein erstes Präsidium des freiburgischen Großen Rates hinter sich hatte, die Eigenschaften mit, die nötig waren, um die Bedürfnisse der Bibliothek vor Regierung und Volk zu vertreten. Er hat nicht von der Pike auf in unserm Beruf gedient. Aber sein gesunder Blick, sein Unterscheidungsvermögen, das durch juristische und historische Studien, durch die Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten und durch militärische Betätigung geschult war, ließ ihn sich rasch in den neuen Arbeitskreis eingewöhnen und machte ihn zum klarblickenden und tatkräftigen Leiter seiner Anstalt, auch wenn er erst mit 55 Jahren sein Amt übernahm und gewisse Detailkenntnisse sich nicht mehr erwerben konnte. Wenn Kanton und Universität Freiburg für ihre Bibliothek einen so gediegenen Neubau erhalten haben, und wenn die Bibliothek sich seither in diesem Neubau so erfreulich entwickelt hat, so ist das vor allem das Verdienst Max von Diesbachs.

Unserm Kreis gehörte er seit 1905 an. Wir freuten uns seiner Mitwirkung um so mehr, als im Verlaufe seine Mitbürger ihn in den Nationalrat entsandten, in dem einen Amtsgenossen zu wissen, uns gerade für unsere großen Pläne sehr wertvoll war. Dem Vorstand hat er nicht angehört, und zwar gerade wegen seiner Mitgliedschaft des Nationalrates. Aber seine Teilnahme an den Vorstandssitzungen war trotzdem selbstverständlich, und gerade bei diesen Anlässen, zu denen er sich mit größter Regelmäßigkeit und selbst unter Schwierigkeiten einfand, empfanden wir so recht, was wir an dem trefflichen Manne hatten. Es war nicht nur seine Einsicht, seine ruhige Betrachtungsweise der Dinge, es war ganz besonders die freundliche, joviale und dabei innerlich so vornehme und feinfühligte Gesinnung des Mannes aus alter Familie, die uns zu ihm hinzog. Jeder hatte das Gefühl, einer lauteren, reinen, selbstlosen Persönlichkeit gegenüberzustehen. Und der Verstorbene fühlte sich auch seinerseits in unserm Kreise heimisch. Denn als es sich vor einigen Jahren in schwieriger Zeit um seinen Übertritt in die oberste Administrativbehörde seines Kantons handelte und er sich nicht dazu verstehen konnte, da schrieb er mir, daß zu den Dingen, um deren willen er sich freue, bei seiner bisherigen Tätigkeit zu verbleiben, gerade auch der Verkehr im Kreise der Kollegen gehöre. Unserm dahingeschiedenen Freunde hat bei der Beerdigungsfeier der Vorstand einen Kranz auf den Sarg gelegt und der Sprechende hernach im kleinen Kreise einige Worte der Hochschätzung und Verehrung gewidmet.

. . . . .